

Eckernförde



Festivalleiter Dirk Steffens (r.) mit Ministerpräsident Daniel Günther.



Premiere bei Green Screen: Clara Kruse aus Eckernförde hatte kein Ticket für die Preisverleihung mehr bekommen und hoffte vor der Tür auf Rückläufer.



Erneut war die Green-Screen-Preisverleihung in der Stadthalle ausverkauft. Die Gäste erlebten eine professionalisierte Gala, die trotz Zeitstraffung zwei Stunden und 40 Minuten dauerte.



Gewinner des Abends: Walter Köhler (r.) erhält den Preis für den besten Film.

Entspannte Gäste – aufregende Filme

Green Screen: Ein überzeugender Festivalleiter bei der Preisverleihung und ein Tierverhalten, das die Welt noch nicht gesehen hat

ECKERNFÖRDE Es war mal wieder eine sehr familiäre Atmosphäre: Filmemacher und Ehrenamtler waren gut drauf und genossen die Party nach der Preisverleihung am Samstagabend in der Stadthalle. Festivalleiter Dirk Steffens hatte seine Sache gut gemacht. Locker und humorvoll hatte er die für zwei Stunden angepeilte Veranstaltung moderiert und „nur“ um 40 Minuten überzogen. „Macht nichts“, sagten die Filmemacher. „War ja kurzweilig.“ Das lag nicht zuletzt daran, dass Steffens spontan die Jugendjury mit in die Preisverleihung einbezog und die Jugendlichen im Wechsel die Gewinner verkündeten. Diese plauderten locker aus dem Nähkästchen und erzählten so manche Anekdote vom Dreh unter Extrembedingungen. Als Steffens kurz vor

Beginn der Veranstaltung sah, dass einige Sponsoren nicht erschienen war, veranlasste er, dass die Leute vor der Tür, die keine Eintrittskarte mehr ergattert hatten, die freien Plätze bekommen sollten. Also: Es war alles entspannt an diesem Abend, nur die Filme jagten den Puls in die Höhe. Zum Beispiel die Produktion „Terra X: Eine Erde – viele Welten / Inseln“, die ein Tierverhalten zeigt, das die Welt noch nicht gesehen hat: Kaum schlüpfen auf den Galapagos-Inseln kleine Leguanbabys, müssen sie den ersten Sprint ihres Lebens hinfegen, weil sich schon Dutzen von Nattern auf sie stürzen, die in den Felsspalten rundherum lauern. „Es ist die wohl erfolgreichste Naturfilmszene aller Zeiten“, sagt Festivalleiter Dirk



Vor der Stadthalle hatte Künstler Marcus Meyer seinen Glattochen aus Holz positionierte, damit die Besucher auf Tuchfühlung gingen.

Steffens. „Auf Youtube hat sie mittlerweile 12 Millionen Aufrufe.“ Deshalb hat sich die Jury entschlossen, einen Sonderpreis dafür auszuloben. Entgegengenommen hat den Preis der britische Kameramann Paul Stewart. Und hier schloss sich der Kreis,

denn Stewart kam zum Naturfilm, weil er als Kind einst den Heinz-Siellmann-Film „Galapagos – Wunder der Schöpfung“ sah und von den Aufnahmen sofort gefesselt war. Die Filme des Naturfilm-Pioniers sind durch die Siellmann-Stiftung ein fester Bestandteil des Green-

Screen-Festivals. Mittlerweile war Stewart mehrere Male auf den Galapagos-Inseln und kann sich als Nachfolger Siellmanns sehen. Während auf den Galapagos-Inseln die Natur unnachgiebig zuschlug, tat es während des Festivals an anderer Stelle der Mensch. Seit den 80er-Jahren gibt es in Polen nämlich wieder eine Wisentherde. Ein besonders harmloser Büffel aus dieser Herde ist in Polen mittlerweile so berühmt wie einst Eisbär Knut in Deutschland. In der vergangenen Woche schwamm er über die Oder und überlebte nur drei Stunden: In Deutschland wurde der Büffel von einem Jäger erschossen. Genau diese Herde hatten auch Almut und Christoph Hauschild vor der Linse. Sie gewannen mit dem Eröffnungsfilm „Wilde Ost-

see – Von Dänemark bis Lettland“ den Nordischen Naturfilmpreis. Den sh:z-Publikumspreis beim Internationalen Naturfilmfestival Green Screen hat in diesem Jahr der Film „Terra X: Eine Erde – viele Welten / Der Dschungel“ gewonnen. „Es war so knapp wie noch nie“, sagte sh:z-Kulturchef Martin Schulte. 3351 Besucher haben sich die drei Filme angesehen, die im Juli und August an 14 Standorten des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages gezeigt wurden – 10 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. „Nur 100 Stimmen liegen zwischen dem ersten und dem dritten Platz.“ Als bemerkenswert nannte er die Durchmischung der Besucher: Rund 1200 Kinder waren dabei – etwa ein Drittel aller Besucher. Arne Peters

Hier zu Hause

Treffen zur Krebsnachsorge

ECKERNFÖRDE Die Teilnehmenden der Krebsnachsorgegruppe treffen sich am Dienstag, 19. September, um 16 Uhr, im DRK-Ortsverein Eckernförde, Gasstraße 8. Diesbezügliche Wünsche sollen besprochen werden. Neue Teilnehmende sind willkommen. Anmeldung: Telefon 04331/2 68 85. ez

Neue VHS-Kurse starten

ECKERNFÖRDE Von der Skizze bis zum fertigen Gemälde werden die Teilnehmer mit Bleistift, Pastellkreide, Aquarellfarbe und Fantasie zum fertigen Gemälde geführt. Der Kurs startet am Dienstag, 19. September, 18 Uhr. Sprachkenntnisse in Englisch können im Kurs für Anfänger am Dienstag 12. September, um 17 Uhr, erworben werden. Die Englischkenntnisse werden im Kurs für Kommunikation am Dienstag 12. September, 18.30 Uhr, werden. Anmeldung: Telefon 04351-2585 oder vhs-eckernfoerde.de. ez



„Das Faszinierende ist der Publikumszuspruch. Das ist großartig. Das Publikum ist das Wichtigste“, sagt Walter Köhler, Geschäftsführer der großen österreichischen Produktionsfirma Terra Mater mit Sitz in Wien über den Stellenwert von Green Screen. Wünschenswert wäre eine weitere „Professionalisierung“ des Festivals. Wenn dies gelinge, steigere das die weltweite Anerkennung und bringe „mehr internationale Klientel“ nach Eckernförde. Das Problem sei, beides – den großen Zuschauerzuspruch und die Professionalisierung – zu synchronisieren. „Das hat noch kein Festival“ geschafft, sagt Walter Köhler. Green Screen traue er das allerdings zu. „Es sei einfacher, die Professionalität eines Festivals zu steigern, als die Zuschauergunst in die Höhe zu treiben. gk



Jörn Röver, Geschäftsführer der Doclights GmbH, ist seit Gründung Green Screens im Jahr 2007 eng mit dem Festival verbunden. Auch er schätzt die große Qualität als Publikumsfestival und begrüßt die bereits eingeleitete Professionalisierung durch den neuen Festivalleiter Dirk Steffens. Dies sollte unbedingt fortgesetzt werden, um den internationalen Profis noch bessere Möglichkeiten zu eröffnen. Die Ausweitung von Fachseminaren wäre ein Baustein auf diesem Weg. Jörn Röver hält das Ziel, Green Screen in die Top 5 der internationalen Naturfilmfestivals zu hieven und dort zu etablieren, für realistisch. Dabei werde es auf die Mischung zwischen Experten-austausch auf der einen und dem großen Publikumszuspruch auf der anderen Seite ankommen. Beides zusammen „gibt es so noch nicht“. gk



Auch bei den Kameraleuten spielt Green Screen eine wichtige Rolle. Einer von ihnen ist Michael Riegler (r.) aus Salzburg. Er ist direkt von Dreharbeiten auf Korsika eingeflogen. Das Festival habe für ihn und die gesamte Branche eine große Bedeutung, die Atmosphäre sei „wunderbar“. Green Screen sei die ideale Möglichkeit, Kollegen zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Auch das Workshopangebot sei sehr wichtig, und die Professionalisierung ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Das sieht auch Kameramann Philipp Klein (l.) aus Berlin so, der zum Team der erfolgreichen „Megeti“-Produktion gehört, die den Preis für die beste Musik und die beste Story gewann. Die Kamera-Assistentin Carmen Lopez Carreno (Mitte) findet Green Screen einfach nur „cool“. gk



Annette und Klaus Scheurich.

„Green Screen ist deutschlandweit die Nummer 1“, sagt Klaus Scheurich. Zusammen mit Ehefrau Annette leitet er die Produktionsfirma „Marco Polo“. Die zunehmende Professionalisierung des Festivals begrüßt er, hat jedoch seine Zweifel, ob man noch mehr internationales Publikum anlocken kann. „Der Charme ist, dass es sich um ein deutsches Festival handelt.“ Der neue Festivalleiter tut Green Screen gut, meint Annette Scheurich. „Weil er aus der Branche kommt, kann er anders auf die Naturfilmer eingehen.“ Seine Moderation sei kurzweilig und locker. „Green Screen wird immer professioneller – gut so. Bleiben müssen aber die vielen ehrenamtlichen Helfer, die den Geist des Festivals ausmachen. Und die Begeisterung der Stadt und der Bürger. Das gibt es sonst nirgendwo.“ ape



Jens Hamann aus Köln.

Für Jens Hamann aus Köln ist Green Screen ein „sehr persönliches Festival“. Eckernförde ist für den Filmemacher der perfekte Ort. „Man hat das Gefühl, dass sich alle Bewohner auf das Festival freuen.“ Er habe es genossen, bei den Vorstellungen seiner eigenen Filme („Deutschlands wilde Papageien“ und „Sind Faultiere wirklich faul?“) dabei zu sein, um zu sehen, wie das Publikum reagiert, „ob es den Film spannend findet oder sich langweilt“. Auch das Workshop-Angebot fand er ansprechend. Insgesamt habe das Festival ein tolles Programm und sei sehr gut organisiert. Es reiche von der internationalen Bedeutung für die Profibranche noch nicht an Festivals wie Jackson Hole in den USA oder Wildscreen in Großbritannien heran, sei aber deutschlandweit ungeschlagen. ape